

Für eine ökosoziale Agrarpolitik: Die GAP braucht neue Ziele

Tag des Ökologischen Landbaus 2010, Berlin, 22.01.2010

Dr. Franz Fischler, EU-Kommissar a.D.

Der Lissabonvertrag ist in Kraft getreten, aber mit ihm hat sich leider an den agrarpolitischen Zielsetzungen, die immer noch die Situation in Europa nach dem 2. Weltkrieg reflektieren, nichts geändert.

Oder doch? Liest man die Ziele der Europäischen Union insgesamt (Art. 3), so sind diese wesentlich zeitgemäßer und sollten daher ebenfalls auf die Agrarpolitik angewendet werden. Hier ist von Nachhaltigkeit die Rede und von einem anzustrebenden Gleichgewicht zwischen Ökonomie, Ökologie und sozialer Verantwortung. Genau darum muss es auch in der Landwirtschaft gehen. Wir müssen imstande sein, unsere Bevölkerung mit gesunden und qualitätvollen Lebensmitteln zu versorgen, inklusive der globalen Mitverantwortung, die wir haben. Die Lebensmittelproduktion darf nicht auf Kosten der Umwelt gehen. Im Gegenteil: Die Landwirtschaft muss das Wasser sauber, die Böden fruchtbar und die Luft rein halten und ihrer Rolle als Hüter der Biodiversität und Erhalter unserer Kulturlandschaft gerecht werden. Die Gesellschaft darf aber auch nicht ihre Solidarität gegenüber den Landwirten verweigern, sondern es muss sichergestellt werden, dass auch für die Landwirte ein fairer Anteil unseres Wohlstandes bereit steht. In der Summe geht es also um ein vernünftiges Gleichgewicht zwischen den drei Säulen des europäischen Wirtschafts- und Sozialmodells, angewendet auf die Landwirtschaft und das auf eine nachhaltige Weise.

Deutschland ist der größte Bioproduzent Europas

In der Zwischenzeit ist Deutschland zwar nicht nach der Zahl der Betriebe, aber der Fläche und der Produktionsmenge nach der größte Bioproduzent Europas geworden. Dennoch ist das Nachfragepotential bei weitem nicht ausgeschöpft, vor allem weil die Zahl der gesundheitsbewussten Lebensmittelkäufer ständig weiter steigt. Deutschland sollte sich in Brüssel dafür stark machen, dass ein funktionierender Binnenmarkt für Bioprodukte etabliert und die Reputation der europäischen Biomarken gesteigert wird.

Für den Biolandbau wichtige GAP-Reformmaßnahmen

Der Erfolg unseres Wirtschaftens hängt mehr und mehr davon ab, wie sehr es gelingt, die Intensivierung des Know-hows voranzutreiben. Im Biolandbau muss man mit der vielfach verbreiteten Idee aufräumen, dass es hier nur um das Aufrechterhalten von traditionellen Methoden ginge. Im Gegenteil: Die Früherkennung von Schädlingsbefall und Krankheiten, biologische Bekämpfungsmethoden, eine nachhaltige Bodenwirtschaft, natürliche Lagerungs- und Verarbeitungsmethoden bis hin zu Marketing und Kommunikation bedürfen des Einsatzes von R&D.

Zunehmend ist auch ein Trend feststellbar, dass Bio allein den KonsumentInnen nicht mehr reicht. Food Miles, Tierschutz oder ethische Gesichtspunkte haben für die Akzeptanz von Bioprodukten eine entscheidende Bedeutung erlangt.

Im Wesentlichen muss es aber dabei bleiben, dass die Förderungen der Biolandwirtschaft auch weiterhin ein verpflichtender, integraler Bestandteil eines jeden ländlichen Entwicklungsprogramms sind.